

beigehen den Gruß hinaussandte, stille vor sich hin gesagt: Arme Bianca! — hätte, das Haupt schüttelnd, wie sie eine Thräne getrocknet, die der Anblick unwillkürlich hervorquellen machte.

Während jene in ein niedriges Thürchen des Hauses eintrat, machte Bianca eine plötzliche Bewegung der Freude, ihre großen Augen öffneten sich wie die Blüthe bei'm Einwirken des Sonnenstrahls, und der Mund erwiderte einen aus der Ferne gesandten Gruß — dabei rötheten ihre Wangen sich dunkler, als des Himmels Dämmerlicht. Sie, sie allein hatte am Brückengeländer das verschwimmende Profil eines Jünglings erkannt, welcher, nachdem er die Hand gegen sie ausgestreckt, wie zum Zeichen des Friedens, sich ganz in einen rothsammetnen Mantel gehüllt, die Brücke hinabgestiegen war und sich unter den Schatten verloren hatte.

Ein plötzliches Beben durchzuckte alle Glieder der Jungfrau, welche, ohne es zu bemerken, ein weißes Tuch aus der Hand fallen ließ, während sie die Rechte an's pochende Herz drückte. Sie zählte dessen rasche, unstäte Schläge, wie die Schritte des Jünglings auf der Brücke, und schien in ihrer Beklemmung Luft zu finden.

„Guten Abend, schöne Bianca, guten Abend —“

„So begrüßet doch Eure treue Freundin Giovanna, und nehmt das Tüchlein wieder, das Euch entfallen ist.“

Diese Worte, aus dem Munde zweier Frauen, welche unbemerkt in das Gemäch getreten waren, rissen Bianca aus ihrer Träumerei und nöthigten sie umzuschauen. „Willkommen, Giovanna, sagte sie — o Dank, Maria, für das Tuch — war es mir entfallen?“

„Erheitert Euch — blickt frisch auf! Giovanna bringt gute Nachrichten...“

„Von ihm?“ unterbrach Bianca die Redende — „von Pietro? Der Arme hat mich eben begrüßt.“

„Glückliche!“ sagte Giovanna, „dieser Gruß flöße Euch Muth und Vertrauen ein; in wenigen Stunden...“

„In wenigen Stunden,“ fiel Maria, die Dienerin oder vielmehr die Vertraute Bianca's ein, „werdet Ihr glücklich seyn.“

„D, so hat mein Pietro sich endlich entschlossen? Gestattet es sein Dhm Buonaventuri?“ frug das Mädchen mit freudestrahendem Gesichte.

„Ja,“ fuhr die andere fort, „Alles ist entschieden. Pietro's Dhm hat endlich eingewilligt, aber unter einer einzigen Bedingung, daß Ihr Euch sogleich nach seiner Vaterstadt Florenz begeben.“

„Nach Florenz? Ueberall wird Bianca mit ihrem Pietro hingeh'n. In ihm liegt für mich die Welt, in ihm ist meine Seele, in ihm ist Alles!“

„Nun wohl, Ihr werdet immer mit ihm seyn, er Euer Gefährte, Euer Gatte. Maria wird Euch Alles genau erklären. Zwei Stunden vor Mitternacht wird der Gondoliere Girolamo im Vorbeifahren das Zeichen geben, indem er das Schifferlied vom Sultan von Soria singt; ein an Eurem Fenster brennendes Licht wird die Antwort geben, daß kein Hinderniß eingetreten ist, und wenn die Thurmuhr sechs mal schlägt, wird Pietro bei Euch seyn, und ich erwarte Euch mit dem Dhm und mit Maria's Vater im Hause Andrea Fiorelli's, wo wir uns ein Lebewohl sagen werden, unterdessen gebt mir einen Kuß, einen einzigen Kuß.“

Das Mädchen umarmte die Freundin und sagte, ihr die Hand drückend, mit bebender Stimme: „Wiederholet Pietro, daß Bianca die seine ist.“ Die junge Frau, das Haupt mit einem Lächeln neigend, hüllte sich in ihren Mantel und verließ das Haus. Nach dieser geheimnißvollen Unterredung verschloß die Maid das Fenster; Maria brachte Licht, dann unterhielten Beide sich mit leiser Stimme, holten Kleidungsstücke und andere Dinge herbei, welche sie in Bündel banden — Alles ging rasch und oft mit ängstlichem Lauschen und Beben vor sich.

„Jetzt muß der Herr Bartolomeo ausgehn, um einen Theil der Nacht im Hause Morosini zuzubringen; die beiden Diener werden ihn begleiten und nur Euer Bruder Victor bleiben, der schon schläft... ermuntert Euch doch, Signora Bianca, ermuntert Euch!“

Mit diesen Worten regte Maria die Jungfrau an, welche, von plötzlicher Niedergeschlagenheit ergriffen, sich mit geschlossenen Augen auf einen Sessel hingeworfen hatte, und wie von tödtlichem Schlafe überfallen schien. „Ermuntert Euch, Signora, Euer Vater kommt Euch zu begrüßen, er kommt Euch gute Nacht zu sagen.“ Bei den Worten Vater, gute Nacht, schrak sie auf wie von Gewissensbissen geweckt, und indem sie rasch sich erhob fand sie sich gegenüber der majestätischen Gestalt Bartolomeo Capello's.

„Schlieffst Du, Bianca?“ frug er. „Schlafe nur, denn jetzt ist's Zeit dazu. Grüße Deinen Vater, entkleide Dich und gehe zur Ruhe. In Deinem Alter ist Ruhe Leben... sechszehn Jahr brauchen sich nur an schuldlosen Träumen zu weiden.“

„Ja, es scheint mir, daß ich der Ruhe sehr bedarf!... mein Kopf ist so müde... ein feuriger Kreis scheint ihn zu umschließen.“ Indem Bianca diese abgebrochenen Frasen lallte, zitterte sie, und ihre wie von einem Schleier bedeckten Augen schwammen. In diesem Augenblick machte ein Windstoß einen dumpfen Ton erschallen, und das Gewässer des Canals, wieder hinabrieselnd von